



an den

EINWOHNERRAT EMMEN

31/21 Beantwortung Interpellation Markus Schumacher namens der SVP Fraktion vom 6. September 2021 betreffend Littering in Emmen

Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

A. Wortlaut der Interpellation

Während den vergangenen Monaten ist zunehmend festzustellen, dass sich die Zustände bezüglich Littering in unserer Gemeinde massiv verschlechtern. Dieses Verhalten kann nicht nur dem Lock-down durch die Pandemie zugeschrieben werden.

Ausgangslage

Während den vergangenen Monaten ist zunehmend festzustellen, dass sich die Zustände bezüglich Littering in unserer Gemeinde massiv verschlechtern. An verschiedensten neuralgischen Punkten (Spielplätze im Meierhöfli Quartier, Hübli Schulhaus, Friedhof Parkplatz oder beim Postgebäude beim Bahnhof Emmenbrücke, an Bushaltestellen, im Landwirtschaftsland und entlang der Strassen usw.) haben wir unhaltbare Zustände.

Abklärungen in der Gemeinde Ebikon haben ergeben, dass installierte Kameras, an neuralgischen Punkten nicht zielführend sind. Denn die Standorte sind schnell bekannt und das Problem verlagert sich an andere Orte. Oder, die Verursacher sind nicht eindeutig zu erkennen. Zudem besteht ein Problem mit dem Datenschutz.

Abfallsäcke zu durchsuchen, um die Übeltäter zu ermitteln, führt deshalb nicht zum Ziel, weil immer behauptet werden kann, dass der Sack durch Vandalismus verschleppt wurde. Eine Beweisführung oder Anzeige ist demnach also schwierig und nur ganz selten möglich.

In nur ganz wenigen Fällen zeigt die Bevölkerung genug Zivilcourage, um Abfallsünder proaktiv anzusprechen. Was mit Sicherheit am meisten bringen würde.

- Abfall wird einfach auf den Boden geschmissen.
- Man verpflegt sich draussen auf öffentlichem Grund und halbe Menüs liegen im Gras, auf den öffentlichen Plätzen, neben Bushaltestellen oder auf den Strassen.
- COVID-Gesundheitsmasken werden achtlos auf der Strasse oder in Gebüsch entsorgt.
- Parkzettel aus den von der Gemeinde betriebenen Parkuhren liegen haufenweise herum.

- Bei den Sammelstellen wird neben den Fraktionen, die zur Entsorgung von Glas und/oder ALU vorgesehen sind, wird Sperrgut und überhaupt alles entsorgt was eigentlich an den Sammelstellen auf den Recycling-Center Ibach oder im Ökihof Rothenburg abgegeben werden könnte.
- Aufgestellte oftmals zu kleine Abfallbehälter überquellen und die Bewohner sind damit genötigt ihren Kleinabfall daneben zu deponieren.
- Unsere Mitarbeiter vom Werkhof müssen am Sonntagmorgen eine Tour fahren, um in der Gemeinde Littering aufzuräumen, damit Emmen wenigstens am Wochenende ein sauberes Image zeigen kann.
- Diese Touren waren bis vor kurzem durch einen Mitarbeiter (jeweils abwechslungs-weise mit Überstundeabrechnung) besetzt. Vor kurzem musste aufgrund des steigenden Bedarfs auf zwei Mitarbeiter an einem Sonntag aufgestockt werden.

Schon allein dieses Vorgehen der Gemeinde Emmen zeigt, dass ein Handlungsbedarf besteht und das Problem erkannt wurde. Aber spürbar eine Änderung wurde bisher seitens des Gemeinderates nicht eingeleitet. Wir regieren immer nur, sollten aber proaktiv agieren.

Die Umstellung auf das Verursacherprinzip ist generell schon einmal ein Erfolg, weil durch gezielte Steuerung in den einzelnen Fraktionen besser getrennt wird. Damit konnten die Kosten für den Einzelnen massiv reduziert werden. Es führt sogar dazu, das REAL derzeit viel zu viel Geld einnimmt. Geld das eigentlich der/m Verursacherin/er gehört. Aber dennoch stellt sich die Frage, stimmt das noch oder sollten wir dieses Gebührenmodell in einzelnen Bereichen überdenken um das negative Verhalten zu steuern?

Wir bitten um Beantwortung folgender Fragen

- Was gedenkt der Gemeinderat gegen diese Littering-Entwicklung zu tun? Gibt es eine Strategie dazu?
- Wie wurde die Verlagerung vom Ökihof Emmenbrücke zum Recycling-Center Ibach von der Bevölkerung aufgenommen und auch tatsächlich genutzt? Gibt es dazu schon Vergleichszahlen?
- Sind grössere Abfallbehälter geplant, die den tatsächlichen Bedarf aufnehmen können?
- Gibt es ein Marketingkonzept in Form einer Kampagne, um die Bevölkerung besser zu sensibilisieren (Analog "Dräck Sack" in Luzern vor Jahren)?
- Derzeit fahren wir mit dem Verursacherprinzip. Damit konnte man das Trennverhalten in der Bevölkerung verbessern. Liegen wir mit dem Gebührenmodell in einzelnen Fraktionen eventuell inzwischen falsch? Gibt es dazu Überlegungen?

B. Stellungnahme des Gemeinderates

1. Einleitung / Ausgangslage

Das urbane Emmen bietet zahlreiche Schul- und Sportanlagen sowie öffentliche (Spiel-)Plätze, wo sich Emmerinnen und Emmer aufhalten können. Littering, Sachbeschädigungen, Vandalismus und Ruhestörungen sind dabei unerfreuliche Begleiterscheinungen, die sich nicht erst seit Corona zunehmend bemerkbar machen und die Gemeinden vor Herausforderungen stellen. In Emmen sind insbesondere Schulanlagen, aber auch andere neuralgische Orte im öffentlichen Raum, von solchen Ereignissen teilweise stark betroffen.

Die Covid-19-Pandemie und die damit verbundenen Massnahmen zur Eindämmung dürften in den vergangenen zwei Jahren mitunter ein Grund sein für solche negativen Erscheinungen im öffentlichen Raum, aber nicht nur:

- Die Bevölkerung wächst, und damit auch der Druck auf den öffentlichen Raum.
- Zudem ist vermehrt ein unterschiedliches Kulturverständnis feststellbar, insbesondere hinsichtlich Anstand, Respekt und Achtsamkeit gegenüber dem öffentlichen Raum und gegenüber fremdem Eigentum.
- Das Bedürfnis nach sozialen Kontakten und der Bewegungsdrang im Freien liegt in der Natur des Menschen.

Für den Interpellanten erweckt die gegenwärtige Littering-Situation den Anschein, wonach der Gemeinderat nicht proaktiv agiert und immer nur reagiert. Fakt ist, dass trotz vorgenannter Tatsachen in den Jahren 2018, 2019 und 2020 aufgrund von Sparmassnahmen keinerlei Prävention in die Sicherheit im öffentlichen Raum investiert werden konnte. Es mussten entscheidende Ressourcen eingespart werden, welche präventiv zur Sicherheit im öffentlichen Raum beigetragen hätten:

- Streichung der präventiven Sicherheitspatrouillen (explizit durch den Einwohnerrat gefordert)
- Einsparung Aktion Sprayfrei
- Umverteilung von Ressourcen im Hauswartdienst durch Einsparung von 100 Stellenprozent im Bereich Immobilien (Sportplatzwart) im Jahr 2018
- Einsparung von 80 Stellenprozent im Jugendbüro im Jahr 2018
- Verschiebung des Jugendbüros an den für die Zielgruppe erschwerend zugänglichen "Dorfrand" (Kolben)

Der Gemeinderat geht mit dem Interpellanten einig, dass nun wiederum und zusätzlich mit geeigneten Massnahmen gegen das Littering sowie gegen andere negative Auswirkungen im öffentlichen Raum vorgegangen werden muss. Dass dafür allerdings zusätzliche Ressourcen notwendig sind, wird auch der Interpellant nachvollziehen können. Es ist jedoch auch klar festzuhalten, dass

die grundlegendsten Voraussetzungen zu Gunsten von Sicherheit und Sauberkeit im öffentlichen Raum wie Anstand, Respekt, Achtsamkeit vor fremdem Eigentum nicht abschliessend durch die Gemeinde Emmen bzw. deren Mitarbeitenden beeinflussbar sind. Littering betrifft uns alle. Die Verursachenden von Littering ziehen sich durch alle Altersstufen und alle Schichten der Bevölkerung, seien es Einheimische oder Auswärtige. Dank der ermöglichten zusätzlichen 50% Stelle im Jugendbüro kann ab diesem Jahr wenigstens wieder vermehrt frühzeitig in die Sensibilisierung unserer Jugend für die Littering-Problematik investiert werden.

Beantwortung der Fragen der Interpellation

Was gedenkt der Gemeinderat gegen diese Littering-Entwicklung zu tun? Gibt es eine Strategie dazu?

Auf diese Frage wird ausführlich in der Beantwortung des Postulats 08/21 betreffend "Littering – es muss mehr dagegen getan werden!", eingegangen. Der Gemeinderat verzichtet an dieser Stelle auf eine Wiederholung.

Wie wurde die Verlagerung vom Ökihof Emmenbrücke zum Recycling-Center Ibach von der Bevölkerung aufgenommen und auch tatsächlich genutzt? Gibt es dazu schon Vergleichszahlen?

Mit dem Neubau des REAL (Recycling Entsorgung Abwasser Luzern) Recyclingcenters Ibach vor 1,5 Jahren konnten die Betriebsabläufe logisch und intuitiv angelegt werden. Auch wurden sie automatisiert und weitgehend digitalisiert. Zudem entsorgen Private und das Gewerbe auf demselben Areal, aber in getrennten Bereichen und mit unterschiedlichen Abläufen. Die Kundenrückmeldungen zum neuen Recyclingcenter fallen sehr positiv aus. Die erwähnten Vorteile, die grosszügigen Dimensionen sowie die gute Erreichbarkeit des neuen Ökihofs aus Emmen und über die Autobahn führten zu einem Kundenwachstum, was auch zu einem Anstieg des Umsatzes um mehr als 50 Prozent führte. Durchschnittlich besuchen das Recyclingcenter Ibach rund 8'000 Kunden monatlich, was ungefähr 300-350 Besuchenden pro Tag entspricht. An einem Spitzentag werden gar bis zu 800 Besuchende verzeichnet. Im ersten Betriebsjahr entsorgten Privat- und Gewerbekunden zusammen insgesamt 4'479 Tonnen Wertstoffe und Abfälle. Dies entspricht einer Menge von rund 40 kg pro Kunde. Negativ wahrgenommen wird der Umstand, dass der neue Standort des Recyclingcenters im Industriegebiet Ibach keinen Anschluss an den ÖV aufweist. Dieser war beim alten Standort am Centralplatz optimal vorhanden. Eine ÖV-Verbindung vom Seetalplatz über Ibach und den Schlossberg in die Stadt Luzern wird immer wieder diskutiert. Bisher kam leider keine Lösung zustande, welche auch umgesetzt werden kann. Auch in der Langfristplanung ist bis dato keine solche Verbindungsachse, welche das Recyclingcenter an den ÖV anschliessen würde, vorhanden. Als Alternative zu Ibach ist der REAL Ökihof in der Gemeinde Rothenburg an der Bertiswilstrasse 55 unweit unserer Gemeinde gelegen und bestens mit dem ÖV erreichbar. Im Weiteren sei darauf hingewiesen, dass Siedlungsabfall im blauen Sack, Karton und Papier sowie Grüngut, Glas, Sperrgut, Metall und Kleider in separaten Sammeltouren vor der Haustür oder an Sammelpunkten abgeholt wird.

Sind grössere Abfallbehälter geplant, die den tatsächlichen Bedarf aufnehmen können?

Die heute verwendeten Abfallbehälter (rund 270 Stück Abfallbehälter und 61 Stück Robi-Dog-Behälter auf dem Gemeindegebiet Emmen) sind nach wie vor an den meisten Standorten zweckmässig. Die Abfallbehälter werden an gut frequentierten Lagen häufiger geleert als an peripheren Orten. Leider müssen wir feststellen, dass Müll oft am Boden landet, ohne dass der nahestehende Abfallkorb voll wäre. Trotzdem prüft der Werkdienst, ob künftig an stark frequentierten Orten wie beim Sonnenplatz oder bei den Bahn- und Bushöfen nicht neue Unterflurabfallbehälter zum Einsatz kommen sollen. Diese werden schon in diversen Schweizer Gemeinden erfolgreich verwendet und sind mit der Online-Füllstandsmessung optimal zu bewirtschaften. Selbstredend hat das zumindest in der Beschaffung und Installation seinen Preis. Kosten und Nutzen sowie der Vergleich mit alternativen Ansätzen gilt es sorgfältig abzuwägen.

Gibt es ein Marketingkonzept in Form einer Kampagne, um die Bevölkerung besser zu sensibilisieren (Analog "Dräck Sack" in Luzern vor Jahren)?

Grundsätzlich sind gemäss Art. 4 Buchstabe b des Abfallreglements die Gemeinden für Massnahmen zur Gewährleistung der Sauberkeit in der Gemeinde (z.B. Leerung öffentlicher Abfalleimer oder Massnahmen gegen das Littering) zuständig. Die Durchführung von örtlichen Anti-Littering-Kampagnen ist daher Aufgabe der Gemeinden. Dennoch leistet REAL jedes Jahr mit entsprechenden Radiospots und am Clean-up-Day freiwillig Beiträge gegen das Littering. Ein eigentliches Marketingkonzept in unserer Gemeinde existiert nicht. Allerdings wird mit verschiedenen Kampagnen und über diverse Kanäle die Bevölkerung über die Littering-Problematik informiert und für das Vermeiden von Littering sensibilisiert. Wie im Umweltunterricht in den Schulen oder mit Projekten wie "Respekt". Im weiteren wird in der Beantwortung des Postulats 08/21 betreffend "Littering – es muss mehr dagegen getan werden!", darüber informiert. Der Gemeinderat verzichtet an dieser Stelle auf eine Wiederholung.

Derzeit fahren wir mit dem Verursacherprinzip. Damit konnte man das Trennverhalten in der Bevölkerung verbessern. Liegen wir mit dem Gebührenmodell in einzelnen Fraktionen eventuell inzwischen falsch? Gibt es dazu Überlegungen?

REAL, welche für alle Gemeinden der Region die Gesamtverantwortung für die Bewirtschaftung von Siedlungsabfällen und Abwässern sowie die Energiegewinnung daraus innehat, befasst sich regelmässig mit seiner strategischen Ausrichtung. Überlegungen zum Gebührenmodell sind ebenfalls Teil im Prozess. Konkret sind keine Absichten vorhanden, den bewährten Weg des Verursacherprinzips zu verlassen. Grundsätzlich schreibt auch das Umweltschutzgesetz vor, dass die Kosten zur Entsorgung von Abfällen dem Verursacher übertragen werden (vgl. USG Art. 32 ff.). Über Verursachergebühren wie die Sackgebühr sowie die Gebühren, die bei der Entsorgung auf den Ökiahöfen bezahlt werden müssen, setzt REAL diese Vorgaben um. Über 80% der Gebühreneinnahmen von rund CHF 20 Mio. im 2020 stammen aus verursachergerechten Gebühren. Die Gemeindebeiträge belaufen sich auf knapp CHF 4 Mio. Da die Gewichts- und Sackgebühren mehr Erträge generieren

als Kehrichtsammlung und Entsorgung kosten, können daraus auch noch andere Sammlungen mitfinanziert werden. Insbesondere die Grüngutsammlung wird daher kostenfrei angeboten, obwohl deren Kosten über CHF 4.5 Mio. pro Jahr betragen. Der Vorstand von REAL hat nach reiflicher Überlegung aller Vor- und Nachteile auf die Einführung einer Grüngutgebühr verzichtet. Die neue Kunststoffsammlung durch die Detailhändler hingegen wird durch eine kostendeckende Sackgebühr auf den Sammelsäcken finanziert und ist daher verursachergerecht.

Quellen und weiterführende Infos:

<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/abfall/fachinformationen/abfallpolitik-und-massnahmen/littering.html> und <https://www.igsu.ch/de/littering/ursachen-von-littering/>

Emmenbrücke, 26. Januar 2022

Für den Gemeinderat

Ramona Gut-Rogger
Gemeindepräsidentin

Patrick Vogel
Gemeindeschreiber